

Der tschechische Komponist Petr Eben, 1929 geboren, studierte an der Akademie für musische Künste in Prag (Klavier bei F. Rauch, Komposition bei P. Bořkovec). In der Reihe seiner Kompositionen nehmen Vokal- und Kammermusikwerke einen breiten Raum ein, aber er schrieb auch große orchestrale Werke. Besonders gern widmet er sich der Musik für Kinder. Die Kinderchöre „Es grünen die Zweige“ entstanden in den Jahren 1953/54 im Auftrag des Prager Rundfunks als Übungen verschiedener Altersstufen. Deshalb enthält der Zyklus sowohl ganz leichte Lieder („Spatzenlied“) als auch schwierigere, die an die Intonation größere Ansprüche stellen („Frühlingslied“), ja sogar in technischer Hinsicht effektvolle Chorlieder wie „Frühling will kommen“. Allen Stücken ist ein lyrischer und poetischer Gehalt gemeinsam, der auch in der farbenreichen Klavierbegleitung zum Ausdruck kommt.

Friedrich Schenker, den Johannes Paul Thilman zu Recht einmal als ein „eruptives Talent“ unter den Nachwuchskomponisten unserer Republik charakterisiert hat, wurde im Jahre 1942 in Zeulenroda geboren. An der Deutschen Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin studierte er die Fächer Posaune und Komposition (bei Günter Kochan). 1964 erhielt er ein Engagement als Solo-Posaunist am Rundfunksinfonieorchester Leipzig. Gleichzeitig setzte er sein Kompositionsstudium an der Leipziger Musikhochschule bei Fritz Geißler fort, das er 1967 mit dem Staatsexamen abschloß. Seit 1973 ist er Meisterschüler Paul Dessaus an der Akademie der Künste der DDR. An Kompositionen entstanden bisher Solokonzerte, Orchester- und Kammermusikwerke, Kantaten. Die 1969/70 in memoriam Martin Luther King komponierte Sinfonie Schenkers fand bekanntlich bei ihrer Uraufführung durch die Dresdner Philharmonie unter Kurt Masur am 14. Januar 1972 eine leidenschaftlich umstrittene Aufnahme.

Das heute zur Uraufführung gelangende Konzert für Fagott und Streichorchester, für das der Komponist mit dem 2. Preis im Kompositionswettbewerb um den Carl-Maria-von-Weber-Preis der Stadt Dresden 1971 ausgezeichnet wurde (ein 1. Preis wurde nicht vergeben), zeigt entsprechend dem gewählten Genre eine andere Musizierhaltung als jene problemgeladene Sinfonie. Es handelt sich hierbei um eine dreisätzigige Komposition von fast serenadenhafter Gelöstheit, die im Inhaltlichen hintergründige Freundlichkeit, virtuose Unterhaltung im besten Sinne sowohl mit expressivem Ernst als auch persiflierender Anspielung verbinden möchte. Der Gestus des Musizierens ist durchaus an der Wiener Klassik orientiert. Dabei werden natürlich klassische Mittel – so sind z. B. gewisse Formprinzipien übernommen worden wie Sonatensauptsatzform (1. Satz), Variationen (2. Satz) und Rondoform (3. Satz) – mit neuen kompositorischen Mitteln (Reihentechniken, Aleatorik, Vierteltöne u. a.) verschmolzen. Das im Solopart überaus anspruchsvolle, unkonventionelle Konzert ist dem verstorbenen Leipziger Fagottisten Erwin Kretzschmar gewidmet, der ursprünglich auch der erste Interpret des Werkes sein sollte. Das 1970 geschaffene Werk erklingt in einer Neufassung (1975), in der gewisse kompositorische Standpunkte überprüft, instrumentatorisch-technische Fragen verbessert, der Part des Soloinstrumentes dankbarer gemacht worden sind.

---

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1974/75 – Chefdirigent: Günther Herbig  
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig  
Druck: GGV, Produktionsstätte Pirna - III-25-12 0,175 ItG 009-50-75